

Tasso. Das Handeln, weißt du, bleibt mir unter sagt;

Es ziemt mir wohl, zu warten und zu hören.

Antonio. Ich treffe dich gelassen, wie ich wünschte,

Und spreche gern zu dir aus freier Brust.

Zubörderst löß' ich in des Fürsten Namen

Das schwache Band, das dich zu fesseln schien.

Tasso. Die Willkür macht mich frei, wie sie mich band;

Ich nehm' es an und fordre kein Gericht.

Antonio. Dann sag' ich dir von mir: Ich habe dich

Mit Worten, scheint es, tief und mehr gekränkt,

Als ich, von mancher Leidenschaft bewegt,

Es selbst empfand. Allein kein schimpflich Wort

Ist meinen Lippen unbedacht entflohen;

Zu rächen hast du nichts als Edelmann

Und wirfst als Mensch Vergebung nicht ver-
sagen.

Tasso. Was härter treffe, Kränkung oder Schimpf,

Will ich nicht untersuchen; jene dringt

In's tiefe Mark, und dieser rißt die Haut.

Der Pfeil des Schimpfs kehrt auf den Mann

zurück,

Der zu verwunden glaubt; die Meinung

andrer

Befriedigt leicht das wohl geführte Schwert —

Doch ein gekränktes Herz erholt sich schwer.

Antonio. Jetzt ist's an mir, daß ich dir drin-
gend sage:

Tritt nicht zurück, erfülle meinen Wunsch,

Den Wunsch des Fürsten, der mich zu dir
sendet.

Tasso. Ich kenne meine Pflicht und gebe
nach.

Es sei verziehn, sofern es möglich ist!

Die Dichter sagen uns von einem Speer,

Der eine Wunde, die er selbst geschlagen,

Durch freundliche Berührung heilen konnte.

Es hat des Menschen Zunge diese Kraft;

Ich will ihr nicht geschäftig widerstehn.

Antonio. Ich danke dir und wünsche, daß
du mich

Und meinen Willen, dir zu dienen, gleich

Vertraulich prüfen mögest. Sage mir,

Kann ich dir nützlich sein? Ich zeig' es gern.

Tasso. Du bietest an, was ich nur wünschen
konnte.

Du brachtest mir die Freiheit wieder; nun

Beschaffe mir, ich bitte, den Gebrauch.

Antonio. Was kannst du meinen? Sag es
deutlich an.

Tasso. Du weißt, geendet hab' ich mein Ge-
dicht;

Es fehlt noch viel, daß es vollendet wäre.

Heut' überreich't ich es dem Fürsten, hoffte

Zugleich ihm eine Bitte vorzutragen.

Gar viele meiner Freunde find' ich jetzt

In Rom versammelt; einzeln haben sie

Mir über manche Stellen ihre Meinung

In Briefen schon eröffnet; vieles hab' ich

Benutzen können, manches scheint mir noch

Zu überlegen; und verschiedne Stellen

Möcht' ich nicht gern verändern, wenn man
mich

Nicht mehr, als es geschähn ist, überzeugt.

Das alles wird durch Briefe nicht getan;

Die Gegenwart löst diese Knoten bald.

So dacht' ich heut' dem Fürsten selbst zu bitten;

Ich fand nicht Raum; nun darf ich es nicht
wagen

Und hoffe diesen Urlaub nun durch dich.

Antonio. Mir scheint nicht rätlich, daß du
dich entfernst

In dem Moment, da dein vollendet Werk

Dem Fürsten und der Fürstin dich empfiehlt.

Ein Tag der Gunst ist wie ein Tag der Ernte;

Man muß geschäftig sein, sobald sie reift.

Entfernst du dich, so wirst du nichts gewinnen,

Vielleicht verlieren, was du schon gewannst.

Die Gegenwart ist eine mächt'ge Göttin;

Lern' ihren Einfluß kennen, bleibe hier!

Tasso. Zu fürchten hab' ich nichts;
Alfons ist edel,

Stets hat er gegen mich sich groß gezeigt;

Und was ich hoffe, will ich seinem Herzen

Allein verdanken, keine Gnade mir

Erschleichen; nichts will ich von ihm empfan-
gen,

Was ihn gereuen könnte, daß er's gab.

Antonio. So fordre nicht von ihm, daß er
dich jetzt

Entlassen soll; er wird es ungern tun,

Und ich befürchte fast, er tut es nicht.

Tasso. Er wird es gern, wenn recht gebeten
wird,

Und du vermagst es wohl, sobald du willst.

Antonio. Doch welche Gründe, sag mir, leg'
ich vor?

Tasso. Laß mein Gedicht aus jeder Stanze
sprechen!

Was ich gewollt, ist löblich, wenn das Ziel

Auch meinen Kräften unerreichbar blieb.

In Fleiß und Mühe hat es nicht gefehlt.

Der heitre Wandel mancher schönen Tage,

Der stille Raum so mancher tiefen Nächte

War einzig diesem frommen Lied geweiht.

Bescheiden hofft' ich, jenen großen Meistern

Der Vorwelt mich zu nahen, kühn gesinnt,

Zu edlen Taten unsern Zeitgenossen

Aus einem langen Schlaf zu rufen, dann

Vielleicht mit einem edlen Christenheere

Gefahr und Ruhm des heil'gen Kriegs zu
teilen.

Und soll mein Lied die besten Männer wecken,

So muß es auch der besten würdig sein.

Alfonsen bin ich schuldig, was ich tat;

Nun möcht' ich ihm auch die Vollendung
danken.

Antonio. Und eben dieser Fürst ist hier mit
ändern,

Die dich so gut als Römer leiten können.

Vollende hier dein Werk, hier ist der Platz,

Und um zu wirken, eile dann nach Rom.

Tasso. Alfons hat mich zuerst begeistert,
wird

Gewiß der Letzte sein, der mich belehrt.

Und deinen Rat, den Rat der klugen Männer,